Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Freiburger Lazarette im Völkerkrieg

Werthmann, Lorenz

Freiburg, 1915

9. Die Ausweisstelle über Verwundete und Kranke beim Roten Kreuz zu Freiburg im Breisgau

urn:nbn:de:bsz:31-34629

Visual Library

9. Die Ausweisstelle über Verwundete und Kranke beim Roten Kreuz zu Freiburg im Breisgau.

Bereits wenige Tage nach dem Ausbruch des Krieges stellte sich die Errichtung einer Ausweisstelle über Verwundete und Kranke als unerläßlich heraus. Um rasch und sicher feststellen zu können, in welchem der eingerichteten Lazarette sich ein nach Freiburg überwiesener Verwundeter oder Kranker befände, schien es vor allem notwendig, an einer Stelle ein Gesamtverzeichnis aller Verwundeten und Kranken innerhalb Freiburgs zu führen, und dieses Gesamtverzeichnis, Zugang wie Abgang, dauernd auf dem laufenden zu halten. Den Auftrag zur Errichtung und Leitung einer solchen Zentrale erhielt am 13. August 1914 Professor Jacobs, Direktor der Universitätsbibliothek.

Eile tat not. Weder zu zauderndem Überdenken möglicher Schwierigkeiten noch zur umständlichen Herstellung technischen Materials war Zeit vorhanden. So einfach als möglich mußte die Führung des Gesamtverzeichnisses gedacht werden, abhängig zum Teil vom Material, das in Freiburg vorhanden oder rasch zu beschaffen war.

Ohne weiteres war klar, daß das Verzeichnis ein bewegliches sein, also auf Zetteln geführt werden mußte. Damit war seine Form, die sogenannte Kartothek, gegeben. Unverkennbar sodann mußten Zugang und Abgang geschieden erscheinen. Damit war die Trennung durch die Farbe empfohlen. Kartothekkästen, Zettel sogenannten internationalen Formates, weiße und grüne, Leitkarten, rote und blaue, waren in der Freiburger Bureau-Einrichtungsfabrik vorrätig oder doch ohne Verzug über Nacht herstellbar.

Nachdem die sämtlichen Lazarette mit dem nötigen Material versehen und ihnen die tägliche Meldung von Zugang und Abgang an das zentrale Gesamtverzeichnis zur Pflicht gemacht worden, begann mit der Bearbeitung dieses Gesamtverzeichnis am gleichen Tage in einem besondern Raum des Lazarettes Realgymnasium, Zimmer 32 a, Zähringerstraße 15, die Ausweisstelle ihre Tätigkeit.

Die Anweisung für die Meldung von Zugang und Abgang Verwundeter und Kranker gab jedem Lazarett auf:

1. (Zugang:) Von jedem in das Lazarett eingelieferten Verwundeten Kranken auf einem weißen Zettel zu vermerken:
   a) Vor- und Zuname,
   b) Truppenteil,
   c) Datum der Einlieferung,
   d) Stempel des Lazarettes.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

2. (Abgang:) Von jedem das Lazarett verlassenden Verwundeten oder oder Kranken auf einem grünen Zettel zu vermerken:
   a) Vor- und Zuname,
   b) Truppenteil,
   c) Datum des Abganges,
   d) Verbleib (wohin entlassen u. ä.),
   e) Stempel des Lazarettes.
3. Täglich einmal (anfänglich am Abend, später am Morgen) sämtliche Zugänge und Abgänge getrennt in Umschlägen der Ausweisstelle zugehen zu lassen.

Aufgabe der Ausweisstelle, der „Zentrale", wie sie anfangs oft genannt wurde, war es nunmehr, sämtliche Zugänge zu einem Alphabet — weiß mit roten Leitkarten —, sämtliche Abgänge zu einem andern Alphabet — grün mit blauen Leitkarten — zu vereinigen.

Auf Grund dieses Gesamtverzeichnisses war zunächst folgendes zu leisten:

A) Erteilung von Auskunft, mündlicher wie schriftlicher, auf Anfragen nach Verwundeten und Kranken.

B) Besorgung der gesamten Post für die Verwundeten und Kranken der Lazarette Freiburgs, sofern (der seltene Fall!) die Adresse mit genauer Angabe des Lazarettes nicht bereits der Post die richtige Zustellung ermöglicht hatte.

Die Auskunfterteilung (A), mündliche wie schriftliche, war die schwerste und zum Teil schmerzlichste Aufgabe der Ausweisstelle, vor allem in der ersten Zeit des Krieges. Die häufigen Fälle, in denen ein Verwundeter oder Kranker fälschlich in Freiburg gesucht wurde, die infolgedessen zu erteilende negative Auskunft, schuf der Ausweisstelle ebenso viel Kümmernis wie den Anfragenden. Bedauerlicher fast noch waren die glücklicherweise nur seltenen Fälle, daß im Gesamtverzeichnis der Ausweisstelle ein in Freiburg befindlicher Verwundeter oder Kranker, nach dem gefragt wurde, nicht nachzuweisen war, weil durch Irrtum oder Nachlässigkeit seine Meldung unterblieben war.

Für die Postbesorgung (B) machte sich binnen Kürze die Dezentralisation notwendig. Alle größeren Lazarette wurden daher am 2. September 1914 mit vorgedruckten Postkarten versehen und dringend ersucht, die Verwundeten und Kranken anzuhalten, sich dieser Postkarten sofort nach Einlieferung in das Lazarett zur Meldung ihres derzeitigen Aufenthaltes an ihre Angehörigen zu bedienen. Die Einrichtung bewährte sich und wurde beibehalten. Damit war eine dauernde Entlastung der Ausweisstelle erreicht. Es verblieb ihr nur die notleidende, d. h. nicht mit genügender Genauigkeit adressierte Post zur Besorgung, und, was hier gleich erwähnt sein mag, die dauernde Besorgung der Post fürs Haus, d. h. das Realgymnasium, deren Verteilung auf die einzelnen Räume nach Maßgabe der auf den Meldekarten notierten Bettnummer dauernd bei der Ausweisstelle verblieben ist. — Fälsch-

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

lich nach Freiburg gerichtete Post wurde mit einem Stempel versehen: „In Lazaretten Freiburgs nicht gemeldet.“ Zu spät eintreffende Post für bereits abgereiste Verwundete oder Kranke wurde mit einem Stempel versehen: „Aus Lazaretten Freiburgs bereits wieder entlassen.“

Länger und länger dauerte der Krieg. Immer größer wurde die Anzahl der Verwundeten und Kranken, die in Freiburgs Lazaretten Aufnahme fanden, um sie früher oder später wieder zu verlassen. Der von Tag zu Tag schwieriger werdenden Aufgabe, die dadurch der Ausweisstelle bei der Führung des Gesamtverzeichnisses erwuchs, hat sich der Vorstand sowohl als die Arbeitskraft der mitarbeitenden Damen in geradezu glänzender Weise gewachsen gezeigt. Ihnen gebührt das Verdienst. Denn mit dem oben Angeführten waren nur die Gründung und Einführung der Ausweisstelle im wesentlichen vollzogen. Alles übrige, die gesamte spätere Entwicklung, die Überwindung der großen technischen Schwierigkeiten ist allein den mitarbeitenden Damen zu verdanken, die mit hingebender, verständnisvoller Liebe sich unermüdlich ihrem papiernen Dienst gewidmet haben und noch widmen.

„Einen Gedanken finden ist Spiel, ihn ausdenken Arbeit.“ Die letztere haben die Damen der Ausweisstelle geleistet. Eine vorzügliche Idee war zunächst der „Regimentskasten“. Nicht nur im Alphabet der Verwundeten und Kranken sollte ein jeder geführt werden, sondern auch unter seinem Regiment. Zu diesem Zweck wurde und wird von jeder weißen Zugangskarte in der Ausweisstelle noch eine Regimentskarte angelegt, und werden unter der Nummer des Regiments alle von einem Regiment in Freiburg liegenden Verwundeten und Kranken alphabetisch geführt. Überaus segenswert hat sich der Regimentskasten, der sich längst zu Regimentskästen ausgewachsen hat, gezeigt. Die Auskünfte, die in Freiburg liegende Mitglieder über andere Regimentkameraden, Vermißte usw., geben konnten, haben zu mancher Aufklärung geführt. Die Möglichkeit, die sämtlichen Angehörigen eines Regimentes, die in Freiburg liegen, mühelos angeben zu können, hat manche Besuche und manche Freude gezeitigt, davon zu schweigen, daß die Regimentskarten nicht selten ein Korrektiv zu den Karten des Gesamtverzeichnisses lieferten.

War der Regimentskasten ein glücklicher Gedanke, etwas Neues, das eine Erweiterung darstellte, so war die Lösung der Frage, wie sind die Alphabete wirklich auf dem laufenden, d. h. präsent, zu erhalten, wie und wann sind sie zu entlasten, eine Notwendigkeit. Sie ist von den Damen in glänzender Weise gefunden worden.

Seit dem 11. Oktober 1914 kam zu der schon vorhandenen Arbeit noch eine neue hinzu, die die Tätigkeit der Ausweisstelle noch komplizierte: die Meldung des gesamten Freiburger Zugangs und Abgangs an Verwundeten und Kranken an die Badische Zentrale, die „Badische Nachweisstelle vom Roten Kreuz“ in Karlsruhe, Leopoldstraße 7.

Heute stellt sich die Ausweisstelle und ihre Tätigkeit etwa folgendermaßen dar:

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

I. (Der Bestand.)

A) Das präsente Gebrauchsalphabet, eingeteilt in sechs Doppelkästen, A bis E, F bis H, I bis L, M bis R, S, T bis Z, jeder Doppelkasten zu zwei nebeneinanderliegenden Hälften, links der Zugang, weiße Karten, rechts der Abgang, grüne Karten. Die weißen Zugangskarten dieses Alphabets enthalten den augenblicklichen Bestand der Freiburger Lazarette an Verwundeten und Kranken.

B) Die grüne Reserve, enthaltend in einem Alphabet sämtliche aus A ausgeschiedenen grünen Abgangskarten, von denen jeder über dem Abgangsdatum mit roter Tinte das Zugangsdatum beigefügt ist.

C) Die weiße Reserve, enthaltend in einem Alphabet sämtliche ausgeschiedenen weißen Zugangskarten, also das Verzeichnis aller verwundeten und kranken Soldaten, die die Freiburger Lazarette passiert haben.

D) Die Regimentskästen (siehe oben).

II. (Der Dienst.) Auf Grund der unter I aufgeführten Listen werden während der Dienststunden, Werktags 9 bis 12½ (jedoch wird zumeist schon kurz nach 8 Uhr begonnen), 2 bis 7, Sonntags 9 bis 12, 2 bis 5 Uhr Auskünfte telephonisch, schriftliche wie mündliche, erteilt. Der innere Dienst spielt sich folgendermaßen ab. Die am Morgen gegen 9 Uhr einlaufenden Zugangsmeldungen werden a) für die Regimentskästen ausgeschrieben, b) für die Karlsruher Zentrale abgeschrieben.

Die neuen Regimentskarten werden in die Regimentskästen eingeordnet.

Die eingelaufenen grünen Abgangsmeldungen werden nach Regimentsnummern auf die Regimenskästen verteilt, danach die Regimentskarten der als abgegangen Gemeldeten aus den Regimentskästen entfernt und als „Abgangsmeldung" nach Karlsruhe gesandt, nach dem zuvor das Eingangsdatum von der Regimentskarte auf die grüne Abgangskarte übertragen worden ist.

Die weißen Zugangsmeldungen werden in das laufende präsente Alphabet eingeordnet.

Auf Grund der grünen Abgangskarten werden die betreffenden früher eingelaufenen weißen Zugangsmeldungen aus dem laufenden präsenten Alphabet entfernt.

Die grünen Abgangskarten werden in das Alphabet eingeordnet.

Die ausgeschiedenen weißen Zugangskarten werden der weißen Reserve (siehe oben C) einverleibt.

Um das Anschwellen des grünen Alphabets der Abgangskarten im laufenden präsenten Alphabet zu vermeiden, werden in bestimmten Abständen, von sechs bis acht Wochen etwa, die Abgänge bestimmter Monate ausgeschieden und der grünen Reserve (siehe oben B) einverleibt.

Die Postbesorgung geschieht in der Weise, daß die gesamten einlaufenden Poststücke auf die fünf Alphabetabschnitte des laufenden Alphabetes verteilt und, nachdem sie mit dem Aufenthaltsort bzw. der Bettnummer des Adressaten versehen sind, ausgetragen werden.

* * *

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Angeschlossen an die Ausweisstelle ist einmal:

Die Vermittlung der Post von und nach Freiburg für die Verwundeten bzw. Gefangenen der feindlichen Mächte und die damit verbundene militärische Zensur, eine beschwerliche und aufreibende Arbeit, die Herr Dr. Behaghel seit vielen Monaten unverdrossen und auf das sorgfältigste zu erledigen nicht müde geworden ist.

Ferner:

Die Lazarettbibliothek. Die Verteilung, Ausgabe und Rücknahme von Lesestoff an die Verwundeten und Kranken des Lazarettes Realgymnasium wird täglich von einer Reihe von Damen seit Beginn des Krieges vorgenommen.

Leitung:

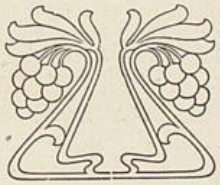
Bibliotheksdirektor Professor Dr. Jacobs.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen:

Ausweisstelle: Frau Koellreutter, Frau Ziegler, Frau Bolza, Frau Feist, Frau Benndorf, Frl. Kraske (Gertrud), Frl. Kuenzer, Frau Loewy, Frl. Mayer, Frau Straub, Frau Otto, Frl. Feser, Frl. Widmann.

Bibliothek: Frl. Amendt, Frau Bechtold, Frl. Kraske (Ilse).

Post und Zensur der Verwundeten feindlicher Mächte: Herr Dr. Behaghel.



Badische Landesbibliothek
Karlsruhe